

Produktivität sowie Pflege, Verbesserung und Erneuerung von Weiden

Univ.-Doz. Dr. Erich M. Pötsch, Abteilung Grünlandmanagement und Kulturlandschaft des LFZ Raumberg-Gumpenstein, Österreich

Die Weidewirtschaft besitzt als traditionelle Nutzungsform große wirtschaftliche und ökologische Bedeutung für die Grünland- und Milchwirtschaft im gesamten Alpenraum. Neben den landwirtschaftlichen Nutztieren dienen Weiden auch vielen Raufutter äsenden Wildtieren als Nahrungsgrundlage sowohl in freier Wildbahn als auch in Wildgehegen.

Bei der Farmwildhaltung ergeben sich wie auch im landwirtschaftlichen Bereich zahlreiche Frage- und Problemstellungen im Weide- und Gattermanagement. Dazu kommen jedoch spezifische Aspekte durch die unterschiedliche Verhaltensweise von Gatterwild im Vergleich zu landwirtschaftlichen Nutztieren wie etwa das stärker ausgeprägte Selektionsverhalten von Wildtieren aber auch die eingeschränkten Möglichkeiten bei der Auswahl von Zaun- und Weidesystemen.

Faktum ist auch, dass viele Farmwildhalter ursprünglich nicht aus der Landwirtschaft kommen und damit gewisse Defizite im Kenntnis- und Wissensstand zum Thema Weidewirtschaft bestehen. Im Folgenden sollen daher wichtige Aspekte zur Produktivität von Weiden besprochen und konkrete Maßnahmen zur Pflege und Verbesserung aufgezeigt werden.

Produktivität von Weiden

Bei Weiden zeigen sich im Ertrag und Futterqualität wie auch bei den Wiesen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Bewirtschaftungsintensität. Während extensive Hutweiden in den wertbestimmenden Kenngrößen etwa das Niveau von Ein- und Zweischnittwiesen erreichen, liegen die stärker genutzten Mäh- und Kulturweiden durchaus im Leistungsbereich von guten Drei- und Vierschnittflächen. Welche Futterqualitäten nun tatsächlich auf einzelnen Weideflächen erreicht werden können, hängt neben den zentralen Standortfaktoren (Boden, Lage der Fläche und vor allem auch klimatische Bedingungen) von zahlreichen weiteren Bewirtschaftungsfaktoren ab, die ihrerseits wiederum den Pflanzenbestand beeinflussen (siehe Abbildung 1).

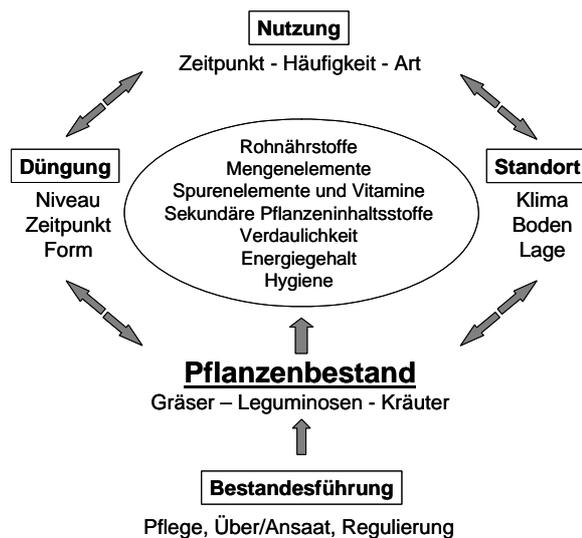


Abbildung 1: Einflussfaktoren auf Ertrag und Qualität von Grünlandfutter

Der Pflanzenbestand – die Basis für produktive Weiden

Der Schlüssel für eine erfolgreiche Weidewirtschaft – und dies gilt auch für die Farmwildhaltung – liegt in einem leistungs- und tragfähigen Pflanzenbestand mit einer stabilen und geschlossenen Grünlandnarbe. Offene, lückige Grünlandnarben mindern nicht nur die Produktivität sondern sind sehr häufig Initialpunkt für Verunkrautung und Bestandesentartung. Eine **regelmäßige Begehung** der Weideflächen lässt Narben- und Bestandeslücken rechtzeitig erkennen und in weiterer Folge die zur Behebung notwendigen Maßnahmen festlegen. Eine **Beurteilung von Pflanzenbeständen** erfordert aber auch das Erkennen der wichtigsten Grünlandarten sowohl im vegetativen als auch generativen (die Pflanzen tragen bereits Blüten- oder Fruchtstände bzw. Samen) Zustand.

- **Pflegemaßnahmen auf Weiden**

Wie auch im Wirtschaftsgrünland empfiehlt es sich, Farmwildweideflächen im Frühjahr nach dem Ergrünen mechanisch abzuschleppen – dies dient dem Ausfilzen und Durchlüften der Grasnarbe, aber auch dem Einebnen von Erdhaufen und Verteilen von Düngerresten. Die Wiesenpflanzen werden stimuliert und dadurch zum Wachstum angeregt. Mit einer intensiven Striegelbehandlung lassen sich auch minderwertige Ungräser wie die Gemeine Rispe gut und nachhaltig bekämpfen. Der Boden muss aber zum Zeitpunkt des Abschleppens gut abgetrocknet und tragfähig sein damit bei der Grünlandpflege keine zusätzlichen Spur- und Schlupfschäden entstehen können.

Die selektive Aufnahme bevorzugter Weidepflanzen führt insbesondere auf Standweiden (große, nicht unterteilte Weiden, die meist ganzjährig genutzt werden) zu sehr unterschiedlichen Teilflächen – einerseits Stellen, die immer wieder verbissen und genutzt werden und andererseits Bereiche, die selektiv ausgespart und überständig werden. Diverse Unkräuter können sich an solchen Stellen meist ungehindert vermehren und in weiterer Folge auch stärker ausbreiten. Das Koppelputzen, also das Mähen und Entfernen von selektierten Pflanzen eignet sich sehr gut, um Weideflächen sauber zu halten und die Versamung und Verbreitung unerwünschter Pflanzenarten zu reduzieren. Auch Mulchen kann unter bestimmten Umständen eine geeignete Pflegemaßnahme darstellen, allerdings wird damit die selektierte Biomasse nicht von der Fläche verbracht und dadurch besteht auch ein erhöhtes Risiko, dass Unkrautsamen zur Keimung gelangen.

- **Düngung von Weideflächen**

Weidetiere setzen Harn und Kot direkt auf den Weideflächen ab und tragen somit maßgeblich zur Nährstoffversorgung des Pflanzenbestandes bei. Gegenüber einer technisch/mechanischen Ausbringung im Zuge der Düngung erfolgt dabei allerdings meist eine sehr heterogene Verteilung und Dosierung von Nährstoffen. Dadurch entstehen Teilflächen mit hohen Nährstoffkonzentrationen (Futterraufen, Tränkestellen), zugleich bleiben bestimmte Teilbereiche aber auch ungedüngt bzw. unterversorgt. Hinsichtlich einer sachgerechten Düngung sind nicht nur Bestandesdichten (Tiere resp. GVE/ha) einzuhalten sondern auch darauf zu achten, dass es zu keinen direkten Nährstoffeinträgen im Bereich von offenen Gerinnen kommt. Derartige sensible Teilflächen sollten unbedingt ausgezäunt werden, um Wasserverunreinigungen und Nährstoffverluste zu vermeiden.

Empfehlenswert ist auch eine Bodenuntersuchung in mehrjährigem Abstand, um auf allfällige Defizite in der Nährstoffversorgung der Weideflächen mittels einer gezielten Ergänzungsdüngung oder Kalkung reagieren zu können.

- **Erneuerung von Weideflächen**

Wiesen und Weiden des Dauergrünlandes sollten ein gutes Gräsergerüst (50-70%), einen Kleeanteil von 10-30% und einen maximalen Kräuteranteil von 30% aufweisen. Weidepflanzen stehen „permanent unter Druck“ und werden durch Verbiss und Tritt stark beansprucht. Die generative Vermehrung durch Samenbildung spielt daher mit Ausnahme von sehr extensiven Weidesystemen nur eine untergeordnete Rolle.

Gräser- und Kleearten mit ober-/unterirdischen Ausläufern hingegen schließen rasch kleinere Lücken und sorgen für eine dichte, stabile und tragfähige Grasnarbe. Wiesenrispe, Englisches Raygras, Rotschwengel, Rotstraußgras, Kammgras und Weißklee weisen diese Wachstumsstrategie auf und eignen sich daher unter den alpenländischen Bedingungen sehr gut für eine Weidenutzung. Dazu kommen auch noch Knaulgras, Wiesenlieschgras, Wiesenschwengel, Rohrschwengel sowie Hornklee und Schwedenklee, die ebenfalls als ansaatwürdige Grünlandarten für Dauerweidemischungen sowie für Nachsaaten von Dauerweiden erachtet werden.

☞ **Kriterien der Grünlanderneuerung**

Mit Hilfe der Grünlanderneuerung erfolgt eine gezielte Zufuhr von Saatgut futterbaulich hochwertiger Gräser- und Kleearten auf Wiesen und Weiden, wobei in Abhängigkeit der verwendeten Technik und der eingesetzten Saatgutmenge zwischen Übersaat und Nachsaat unterschieden wird. Während bei der Übersaat das Saatgut in Form einer Breitsaat auf der Oberfläche ausgebracht wird, erfolgt bei der Nachsaat die Ablage des Samens in Schlitzeln oder Fräsbändern.

○ **Auf die Qualität von Saatgutmischungen achten!**

Garantierte Ampferfreiheit, optimale Kombination von langjährig geprüften und bewährten Gräser- und Kleesorten sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Grünlandverbesserung oder –erneuerung. Nur die besten Sorten schaffen den Sprung in die im österreichischen Fachhandel angebotene Premiumklasse der ÖAG-Saatgutmischungen. Sparen Sie nicht bei der Saatgutqualität!

○ **Technik der Grünlanderneuerung**

Die **Übersaat** kann per Hand, mit Hilfe von Pendeldünger- oder Kastenstreuern (allerdings mit minderer Verteil- und Dosiergenauigkeit), mit Samenstreuern im Frontanbau sowie mit Sämaschinen oder eigens dafür konzipierten Kombigeräten (Einböck, Hatzenbichler, Güttlerwalze, APV-Striegel) durchgeführt werden. Diese Kombigeräte bestehen aus einem Abreibblech, mehreren Striegeleinheiten, einer mechanisch oder pneumatischen Säeinrichtung sowie nachlaufenden Anpresswalzen und sind auch in Hanglagen gut einsetzbar. Die Saatgutaufwandmenge beträgt bei dieser Technik ca. 12-15 kg/ha, unter sehr trockenen, ungünstigen Bedingungen und sehr starker Lückigkeit auch bis zu 25 kg/ha.

Für die **Nachsaat** eignen sich vor allem in trockenheitsgefährdeten Regionen auch Bandfräsgeräte (Vakumat Slotter, Hunter´s) oder Schlitzdrillgeräte (Vredo, Köckerling, Bettinson), die das Saatgut (15-20 kg/ha) direkt in einen Schlitz bzw. in ein Fräsband ablegen.

○ **Zeitpunkt der Grünlanderneuerung sowie Düngung und Nutzung des erneuerten Bestandes**

In vielen Grünlandregionen des Alpenraumes bietet sich das Frühjahr für die Durchführung der Grünlanderneuerung an. Die Winterfeuchtigkeit kann hier optimal ausgenutzt und die Grünlanderneuerung in einem Arbeitsgang mit der Grünlandpflege kombiniert werden. Allerdings ist zu bedenken, dass der erste Aufwuchs besonders konkurrenzstark ist und daher im Falle einer Übersaat oder Nachsaat unbedingt eine **rechtzeitige Nutzung** des Bestandes erfolgen muss, damit sich die jungen Keimlinge gut entwickeln können. In manchen Regionen eignet sich auch der Frühherbst gut für eine Erneuerungsmaßnahme, allerdings sollte diese spätestens Mitte September erfolgen, damit die nachgesäten Pflanzen die nachfolgende kalte Jahreszeit unbeschadet überstehen. Erneuerte Wiesen und Weiden sollten eher **zurückhaltend gedüngt** werden, damit die junge Saat nicht durch Abdeck- und Ätزشäden beeinträchtigt wird.

○ **Regeneration der erneuerten Weiden bzw. Teilflächen**

Im Fall einer einfachen Übersaat/Nachsaat kann die Beweidung der Flächen meist ungehindert weitergeführt werden. Neu eingesäte Teilbereiche (im Bereich der Futterraufen,

Tränkestellen, Wechsel) sollten aber nach Möglichkeit ausgezäunt werden, damit sich die Neuansaat gut etablieren kann. Nach einem Reinigungsschnitt kann auch hier wieder eine Beweidung erfolgen. Idealerweise sollten aber hoch frequentierte Teilbereiche durch eine regelmäßige Verlegung von Fütterungs- und Tränkeeinrichtungen entlastet werden.

Fazit

Die Pflege und die Erneuerung von Weiden mittels Über- und Nachsaat schaffen beste Voraussetzung für nachhaltig leistungsfähige Pflanzenbestände und hohe Grundfutterqualitäten. Die regelmäßige Beobachtung und Beurteilung der Grünlandbestände lässt Fehler und Probleme rechtzeitig erkennen und ermöglicht einen gezielten und effizienten Einsatz der angebotenen Maßnahmen. Das verwendete Saatgut stellt die Basis für eine erfolgreiche Grünlanderneuerung dar – nur beste Qualität erfüllt alle Kriterien hinsichtlich garantierter Ampferfreiheit, hoher Keimfähigkeit, Ausdauer sowie Ertragssicherheit und Futterqualität.

Literatur ist auf Anfrage beim Verfasser des Beitrages erhältlich!